Trinkspruchstimmung unserer Feinde.

Von unserer Berliner Redaktion.

Der Versfall des Liedchens vom weißen Hirsch kommt uns nicht aus dem Sinn; unverändert geleitet er uns durch die Betrachtungspausen dieses Krieges.

Unsere Feinde gedachten, Deutschland zu hetzen. Wie der treffliche „Hansi" zeichnerisch die Lage erfaßte — drei Kater haschen die angstzitternde deutsche Maus; wie die Pariser und Londoner Straße es sich vorstellen möchte: so, wenn auch in etwas nüancierteren Bildern, erschien der Krieg den Staatslenkern, die glaubten, ihn wagen zu dürfen. Man war der Uebermacht gewiß; man hatte schon vor dem Kampf den Gegner umzingelt: wie sollte es nicht gelingen?

Ganz frei von Hintergedanken, von verschwiegenen Nebenempfindungen waren die Bundespläne ja nicht. Schon im Anfang war keiner der drei Hauptfeinde seiner selbst noch seiner Verbündeten ganz sicher. Deutschland, berechnete man im Stillen, ist zu schwach gegen drei, doch immer noch zu stark gegen jeden einzelnen. Einer mußte geopfert werden. Wer? Rußland und England einigten sich — durch Gedankengleichheit, nicht etwa, um eins dem andern gefällig zu sein! — auf Frankreich. Dies Land war das vertrauensseligste und dem deutschen Angriff ohnehin ausgesetzt. Ihm kam es zu, die Hoffnung auf das „große und mächtige" Rußland und auf die englische Schiffsübermacht mit Strömen seines Blutes zu bezahlen. Während man sich in Tischreden anfeierte, erwogen die Russen die Gunst der Lage, die ihnen zu erlauben schien, mit geringen Opfern ihren ostpreußischen und galizischen Sonderwünschen nachzugehen; indessen englische Stimmen es offen aussprachen: man müsse mit einer „Zerschmetterung Frankreichs" rechnen. Doch wie auch immer: die Ehre „für Haus und Herd", mit Einsatz des letzten Blutstropfens zu kämpfen, ward neidlos den Gascognern Europas überlassen.

Frankreich wußte oder hätte wissen können, daß es um Sein und Nichtsein stritt; seinen Verbündeten kam diese Einsicht erst später. Aber sie kam. Schon im Anfang des Krieges konnte man von einer Umzingelung nicht eigentlich sprechen: Deutschland und Oesterreich waren eine Landmasse, die den Gegnern im Westen und Osten jede unmittelbare Verbindung abschnitt, während ihr von Norden und Süden keine Gefahren drohten. Und dies große Gebiet blieb im wesentlichen vom Feinde frei. Nach wenigen Kampfwochen war Belgien vernichtet, Frankreich am Leben gefährdet, Rußland enttäuscht, England beunruhigt. Warum, fragt ein russisches Militärblatt, sind die Deutschen so erpicht auf den Schutz ihres Reichsgebietes? Strategisch richtiger hätten sie gehandelt, wenn sie mit ihrer und der österreichischen Gesamtmacht sich auf Frankreich geworfen hätten, um sich dann erst gegen Rußland zu wenden. Mit anderen Worten: die Franzosen allein sollten bluten. Statt dessen sah sich einer der „Jäger", Rußland, selbst von zwei und dann von drei Seiten angegriffen. „Unsere ganze europäische Grenze", stöhnt es aus Petersburg, „ist eine einzige Feuerbarriere". ... Statt leichter Beute hat man eine schwere Verteidigung.

Und England? Nach seiner Rechnung sollte der Krieg durch britisches Eingreifen in zwei Monaten zu Ende sein. Doch die Flotte sah sich zur Untätigkeit verurteilt und erlitt Verluste ohne Gegenwert, das Landheer konnte keine Entscheidung herbeiführen und nicht Paris, sondern Calais lag in der Feuerlinie der deutschen Gefahr. Die „Invasion" war kein Hirngespinst mehr, überall im riesigen Umkreis des Weltreiches tun sich Erdschlünde auf — England, das seine Verbündeten „hüßen" wollte, wirbt fanatisch Rekruten, um den eigenen, unantastbaren Boden zu schützen.

Wer so schmerzlich enttäuscht ward, hat das Bedürfnis, seine Hoffnungen auf neue Gleise zu schieben. Er behauptet kurzweg: was ihm angeblich mißlungen sei, habe er niemals gewollt. Die Russen waren von jeher nur entschlossen, sich gegen die Vielzahl ihrer Feinde zu verteidigen. Frankreich ist zufrieden, wenn Anfang 1916 am Rhein gekämpft wird, so daß der Einmarsch in Berlin um 1917 erfolgen kann. Die Tischredner des Lordmayor-Festmahls beschließen ihre Trinksprüche gleichmäßig mit einem „nicht eher als . . ."

Dies ist das Leitmotiv. Seit einigen Wochen hat keiner der Verbündeten einen kühneren Wunsch, als daß es — recht lange dauert. Nicht eine Million, sondern anderthalb Millionen Rekruten braucht England. Und auch das ist zu wenig. Man wird Deutschland überwinden — durch Standhaftigkeit.

Aber die Zeit arbeitet nicht für den Schwächeren, sondern für den Stärkeren.

Halle und Umgebung.

Halle, 12. November.

Die Frage der Kartoffelpreise

bildete den Gegenstand einer am 9. d. M. in Halle unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz stattgehabten Beratung von Vertretern der zuständigen Staats- und Kommunalbehörden, Handelskammern, der Landwirtschaftskammer usw., über welche uns folgendes mitgeteilt wird:

„Der Kartoffelmarkt litt in der Provinz Sachsen in der ersten Zeit nach Beginn der Kartoffelernte unter unzureichendem Angebot, während die Nachfrage groß war. Ersteres erklärt sich zwanglos durch die verspätete Bestellung, die Gleichzeitigkeit der Rübenernte, den Mangel an Gespannen, Eisenbahnwagen und Säcken; letztere durch die infolge der Kriegslage hervorgerufene Besorgnis um die Eindeckung mit dem nötigen Vorrat. In der Presse wurde schon damals die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln gewünscht. In der zweiten Hälfte des Oktober war die Stimmung ruhiger, da man auf Festsetzung von Höchstpreisen zugleich mit den Höchstpreisen für Getreide rechnete; als aber der Bundesrat von den Kartoffelhöchstpreisen zunächst absah, erneuerte sich die Bewegung hierfür. Der Erntevorrat wird allgemein im ganzen als ausreichend bezeichnet; man glaubt sogar, daß das Angebot jetzt ein reichlicheres sein und dem Bedürfnis genügen werde. Daß die Landwirtschaft in größerem Umfange aus Spekulation auf Preissteigerungen mit den geernteten Kartoffeln zurückhalte, ist kaum anzunehmen, da ihr auf der anderen Seite dabei erhebliche Verluste drohen; andererseits ist zu berücksichtigen, daß der Landwirt sich größere Vorräte hinlegen muß, teils als Viehfutter, da es heuer an anderen Futtermitteln vielfach gebricht, teils auch als Saatgut, weil die unsichere Lage des Zuckermarktes im nächsten Jahre möglicherweise eine Vermehrung des Kartoffelbaues an Stelle von Zuckerrüben nötig machen kann. Die Preise der Kartoffeln sind in den einzelnen Teilen der Provinz noch recht verschieden, werden aber auch in den Großstädten, wo 3—4 Mark und für sogenannte Luxusware 4—5 Mark bezahlt werden, noch nicht für unangemessen hoch angesehen (Die Verbraucher, vor allem unsere Hausfrauen, die in diesem Jahre der reichen Ernte weit höhere Preise zahlen müssen als in normalen Jahren, denken darüber anders. Die Red.); auch ist bereits ein gewisses Sinken der Preise bei den nunmehrigen größeren Anfuhren zu bemerken.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln begegnet großen Schwierigkeiten, einmal wegen der Verschiedenheit der Sorten von Eßkartoffeln, welche stets nach Probe gekauft zu werden pflegen; sodann auch wegen der bereits erwähnten Verschiedenheit der Preise in Land und Stadt und Großstädten. Die größte Schwierigkeit beruht aber in der Verschiedenheit der Behandlung der Großhandels- und Kleinverkaufspreise. Erstere können nur von der Zentralstelle in Berlin festgesetzt werden, während für letztere nur die Magistrate in Städten über 10 000 Einwohnern und im übrigen die Landräte zuständig sind. Die Kleinverkaufspreise könnten ja von den letztgedachten Behörden nach den örtlichen Verhältnissen festgesetzt werden, doch würde die Festsetzung niedriger Preise mit Sicherheit die Ausfuhr nach Orten mit höheren Preisen bewirken. Vor allem gelten Kleinverkaufspreise nur für die Abgabe von Kartoffeln unmittelbar an die Verbraucher. Danach kann der Verbraucher vom Erzeuger oder auch vom Händler Kartoffeln zum Höchstpreise erhalten; woher aber soll der Händler die Kartoffeln billig einkaufen, wenn die Höchstpreise für den Verkauf an ihn nicht gelten? Daher ist die Festsetzung von Großhandelshöchstpreisen die notwendige Ergänzung, wenn nicht Vorbedingung für die Festsetzung von Kleinverkaufspreisen. Es ist aber bisher noch nicht bekannt, daß man an der Zentralstelle Großhandelspreise festgesetzt hat, oder zu einer Festsetzung entschlossen ist. Wollte man den direkten Verkauf der Kartoffeln vom Landwirt an den Verbraucher in großem Maßstab einrichten, etwa durch Vermittelung der Gemeinden, wie es mehrfach angeraten worden ist, so würde man den Händlerstand und zwar namentlich den Kleinhändler ausschalten, der doch auch Leben will.

Obwohl gegen die Festsetzung von Großhandelspreisen schwerwiegende Bedenken geltend gemacht werden, überwog doch die Ansicht, daß die Festsetzung von Höchstpreisen zur Beruhigung der Bevölkerung dienen würde, da vor allem der Spekulation mit einem für die breiten Massen des Volkes so wichtigen und unentbehrlichen Lebensmittel der Boden entzogen werden muß. Denn es muß sehr beunruhigend, ja aufreizend wirken, wenn auch nur vereinzelt, sei es vom Landwirt, sei es vom Händler, solche Spekulation vorkommt zu einer Zeit, wo die höchsten Interessen des Staats- und Volkslebens auf dem Spiele stehen und die Erhaltung einer gesunden Volkswirtschaft und inneren Friedens gebieterisch erfordert. Es soll daher von neuem dringlich und schleunigst die Festsetzung von Höchstpreisen für den Großhandel an den Zentralstellen in Berlin erbeten und im Anschluß daran mit Kleinverkaufspreisen in der Provinz vorgegangen werden.

Eisernes Kreuz.

Vergrat Fabian in Halle, der als Hauptmann und Bataillonskommandeur eines Ersatz-Reserve-Regiments am 9. Oktober in den Kämpfen um Gent (Melle) schwer verwundet wurde, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Der Leutnant im Leipziger Artillerie-Regiment 77, Hans Schäfer, erhielt für die umsichtige Führung einer Proviantkolonne das Eiserne Kreuz. Leutnant Schäfer ist ein Sohn des in Halle wohnenden Direktors der Braunkohlenwerke Golpa-Zeßnitz, Dr. Paul Schäfer.

Das Eiserne Kreuz erhielt Feldintendantursekretär Hermann Kühnlenz vom Stabe der 8. Infanterie-Division.

Weiter wurden zwei Söhne unserer Stadt auf dem östlichen Kriegsschauplatze für besondere Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Sergeant Paul Theuerkauf, Garde-Res.-Korps, Lehr-Inf.-Regt., Sohn des Drehermeisters Franz Theuerkauf hier, Beesenerstr. 29, und Gefr. Paul Ziege, Garde-Res.-Korps 5. Garde-Feldart.-Regt.

Vom Reichs-Kursbuch erscheint eine neue Ausgabe anfangs Dezember 1914 zum Preise von 2.50 Mk., die die Fahrpläne des am 2. November in Kraft getretenen beschränkten Fahrplans für Deutschland und die Fahr-Friedenspläne des neutralen Auslandes, soweit sie zugänglich sind, enthält. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Der Postbezug für vier aufeinanderfolgende Ausgaben ist zurzeit aufgehoben.

Postscheckverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr Ende Oktober 1914 auf 101 849 gestiegen (Zugang im Monat Oktober 482). Auf diesen Postscheckkonten wurden im Oktober gebucht 1732 Mill. Mark Gutschriften und 1745 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 1871,3 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Oktober durchschnittlich 246,8 Millionen Mark.

Der Direktor des Physiologischen Instituts unserer Universität, Herr Professor Dr. Emil Abderhalden, läßt im Verlage von S. Hirzel in Leipzig eine neue wissenschaftliche Zeitschrift „Fermentforschung" erscheinen, von der das 1. Heft eben ausgegeben wurde. Es wird wohl kaum ein anderes der an dem Weltkrieg beteiligten Völker jetzt den Mut zu einem solchen Unternehmen haben. Die Tatsache spricht mehr als alles andere von der ruhigen Siegesgewißheit, mit der Deutschland dem Frieden entgegengeht.

Liebesgaben des Nationalen Frauendienstes. Vom Nationalen Frauendienst wird uns geschrieben: Obgleich der Nationale Frauendienst in erster Linie die Aufgabe hat, für die Familien unserer tapferen Krieger und alle, die durch den Krieg in irgend welche Not geraten sind, zu sorgen, so ist es ihm durch die Arbeit, die er Arbeitsuchenden verschafft, doch möglich gemacht, auch Liebesgaben für die Truppen hinauszusenden. Hunderte von Frauen werden bekanntlich mit Stricken beschäftigt, es werden wöchentlich 300 bis 400 Mark für Strickloßn vom Nationalen Frauendienst ausgegeben Von der von verschiedenen Seiten gestifteten Wolle allein sind 1200 Paar Strümpfe und 100 Paar Handmüffchen gestrickt worden und dem Mobilmachungsausschuß geschenkt. Ferner ist der Lazarettzug mit Eingemachtem bedacht worden. — Auch die Einrichtung der Kleiderkammer hat Gelegenheit gegeben, der Krieger zu gedenken; unter den vielen alten Sachen, die dort abgegeben wurden, befanden sich auch 70 einzelne Westen. Was mit diesen wenig oder gar nicht begehrten Stücken anfangen? Die Letterin der Nähstube riet, von neuem, warmem Stoff lange Aermel hineinzusehen. Dies geschieht nun, und bald werden sie als Unterziehjacken unseren Söhnen draußen gute Dienste tun. So lehrt uns die Not unserer Zeit, die unscheinbarsten Dinge nutzbar zu machen. Darum bitten wir, auch ferner unsere Kleiderkammer zu bedenken und uns jetzt vor allem noch Westen zu schicken. Vielleicht findet sich noch manche vergessene in einem Winkel des Kleiderschrankes.

Für das Rote Kreuz an Liebesgaben: Liste Nr. 372, Fr. Markmann, Am Kirchtor: Frau Rücker Leinen zu Binden; Sander, Lessingstr. 31: 3 Tüten Stanniol; Mädchenklasse 2 der Mittelschule Torstraße 1 Tüte Stanniol.

Für die Ostpreußen gingen bei uns noch ein: Frau H. ein Paket Kindersachen.

Für die im Osten stehenden hallischen Krieger gingen bei uns ferner folgende Liebesgaben ein: Frl. Mörner 1 Paket Liebesgaben; Frl. Elly Hundt, Passendorf, 3 Paar Pulswärmer; Liste Nr. 284 (Neumarkt-Drogerie): Frau A. 1 Paar Pulswärmer; Petzsche u. Oelkers 1 Paket Liebesgaben; Frau Direktor Ehrhardt 3 Paar Pulswärmer, ½ Dutzend Taschentücher, 2 Nähzeuge, 6 Stück Seife und 6 Waschlappen, Kakao, Tee, Zucker, Bouillon-Würfel, Rum, Zigarren und Streichhölzer; Frau Selig 5 Kisten Liebesgaben; Otto Baumgarten 4 wollene Hemden, 4 wollene Unterhosen, 6 Paar Strümpfe; Frau Feldkeller 3 Pakete Liebesgaben; Carl Saas 1 Paket Liebesgaben; Frau Somburg, Viktoriastr. 12, 1 Kiste Liebesgaben.

Liebesgaben für unsere Marine erbittet der Marineverein in einem Aufruf an die Bürgerschaft, worin es heißt: Auch unsere blauen Jungen stehen im Felde und sind auf Hunderten von Schiffen verteilt, zu kämpfen gegen unseren ärgsten Feind, um Deutschlands Küste mit ihrem Leben zu schützen. Draußen auf See auf Vorposten an Englands Küste stehen die Vorpostenschiffe und haben es gewiß nicht leicht, im Sturmwetter um jetzige Zeit bei schweren Nordoststürmen, stets nach dem Feinde auszuschauen und wenn sie ihn finden, möglichst zu vernichten. Darum liebe Mitbürger, schließt auch unsere blauen Jungen in eure Liebesgaben mit ein und sie werden es uns alle herzlich danken. Stehen doch von Halle und Umgebung ca. 1200 Mann, Familienväter und Söhne vor der schwersten Aufgabe noch, der größten Seeschlacht, welche es je gegeben hat. Der Marine-Verein Halle, der aus seiner Vereinskasse selbst sein Möglichstes leistet für seine Vereinsmitglieder, bittet für die gesamte deutsche Flotte. Wir wollen uns gern in den Dienst der guten Sache stellen und alles zur möglichst gleichmäßigen Verteilung bringen. Die ersten Liebesgaben sollen bestimmt sein: für die Schiffe, welche direkt auf Vorposten stehen, sowie für Torpedo- und Unterseeboote. Auch die kleinste Gabe wird mit herzlichem Dank angenommen und öffentlich bekannt gegeben werden. Erwünscht sind: lange wollene Schals, Leibbinden, Kniewärmer und Ohrenschützer. Ferner Tabake aller Art, besonders kleine Päckchen Shag-Tabak und Pfeifchen sowie bares Geld. Sämtliche Bankhäuser sind gern bereit, zugedachte Beträge in Empfang zu nehmen. Annahmestellen befinden sich bei dem 1. Vorsitzenden Kaufmann Otto Sparmann, Gr. Steinstraße 47 neben dem „Walhalla", Barbierherrn Paul Hofmann, Mansfelderstraße 4; Oberfeuerwehrmann Karl Wagner, Feuerwache Süd, Hermann Baumüller, Burgstr. 5; Wilhelm Kohl, Schlachermstr., Trothaerstr. 25. Abholung kann auch durch Boten unter Fernsprecher 504 geschehen.

Für den Lazarettzug „Y 1" gingen noch folgende Liebesgaben von unseren Lesern ein: von Herrn Jakob Gumperz, Halle: 20 Flanell-Leibbinden, 6 Rücken- und Brustwärmer, 8 Paar Strümpfe, 24 Paar Pulswärmer, 8 Paar Handschuhe, 11 wollene Leibbinden, 4 Paar Kniewärmer, 5 wollene Unterjacken, 3 wollene Unterhosen, 16 Paar Hosenträger, 3 Gros Sicherheitsnadeln; von Herrn Max Jovisshoff, Magdeburger Straße 13: 10 Flanell-Leibbinden, 6 wollene Leibbinden, 2 Rücken- und Brustwärmer, 4 Paar Strümpfe, 15 Paar Pulswärmer, 4 Paar Handschuhe, 2 Paar Kniewärmer, 3 wollene Unterjacken; von Frl. H.: 3 Paar Kniewärmer, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer und 1 Ohrenschützer.

Eine überraschende Illustration zu der Frage der Arbeitslosigkeit in gegenwärtiger Zeit gibt folgender Vorfall: Um Arbeitsgelegenheit zu schaffen, entschloß sich die städtische Straßenbahn-Verwaltung, trotz der vorgerückten Jahreszeit noch die Bernburgerstraße zweigleisig auszubauen. Sie nahm hierzu ungelernte Arbeiter zu einem Lohne von 3,30 Mark pro Tag an. Kaum war jedoch das Pflaster aufgerissen, als die Angenommenen die Arbeit niederlegten und die Wiederaufnahme von der Bewilligung eines Stundenlohns von 40 Pfg., das sind über 20 Proz. mehr, abhängig machten. Vom städtischen Arbeitsnachweis vermittelte, inzwischen eingetroffene Ersatzleute erklärten ebenfalls, für den festgesetzten Lohn nicht arbeiten zu wollen. Selbstverständlich wird Vorkehrung getroffen, daß solche Arbeitslose von der Unterstützung ausgeschlossen werden, die seitens der Stadtgemeinde für arbeitswillige Arbeitslose ausgesetzt werden ist.

Hallische Singakademie (Leitung: Königl. Musikdirektor Willy Wurfschmidt). Auch die Hall. Singakademie ist durch den Krieg eines großen Teiles ihrer singenden Mitglieder beraubt. Fast alle ihre jüngeren Mitglieder stehen im Felde, während von den Damen sich viele in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt haben. Infolgedessen wird die Hall. Singakademie ihr erstes diesjähriges Konzert am Bußtag, Mittwoch, den 18. November, abends 8 Uhr in der Stephanuskirche nur mit einem kleinen Chore ausführen. Bewährte Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt, außerdem aber wird der durch seine Aufführungen bestens bekannte „Männergesangverein Halle 1911" in diesem Konzert mitwirken und einige Männerchöre zum Vortrag bringen. Das Vortragsfolge enthält neben Sologesängen Chöre von Schubert, Mendelssohn, Bruch und anderen, die der Bedeutung des Bußtages entsprechen und ganz besonders in Rücksicht auf die Kriegslage ausgewählt sind. In weiterer Berücksichtigung der schweren Kriegszeit und der damit hervorgerufenen allgemeinen wirtschaftlichen Lage hat die Leitung der Hall. Singakademie beschlossen, diese Aufführung als ein völlig freies Kirchenkonzert zu veranstalten. Nur die Altarplätze sollen numeriert zum Preise von 1 Mark verkauft werden. Kartenverkauf bei Heinrich Hothan.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141112038/fragment/page=0001

Opernvorstellungen zu halben Preisen. Das Stadttheater hat sich entschlossen, einige Opern, die auch des Interesses des breiteren Publikums sicher sein dürften, zu halben Preisen zur Aufführung zu bringen. Die erste dieser Aufführungen findet am kommenden Sonnabend, den 14. November, mit Lortzings romantischer Zauberoper „Undine" statt. Zu dieser Vorstellung haben auch Schülerkarten zum Preise von 1,30 Mark Gültigkeit. Billetts sind schon jetzt an der Theaterkasse ohne Aufschlag zu haben.

Stadtmission. Ueber das am vergangenen Sonntag behandelte Thema: „Vorna" wird Herr Pastor Winterberg am nächsten Sonntag abend 8¼ Uhr im großen Saale der Stadtmission, Weidenplan 4, fortfahren.

Der Arbeitsnachweisverband Sachsen-Anhalt hatte am 7. Nov. eine Vorstandssitzung in Magdeburg, in der über die aus Anlaß des Krieges getroffenen Maßnahmen des öffentlichen Arbeitsnachweises berichtet, Beihilfen an neu errichtete Arbeitsnachweise bewilligt und dem Vorsitzenden zur weiteren, auch vom Handelsminister dringend gewünschten Ausgestaltung des öffentlichen Arbeitsnachweises, besondere Ermächtigungen erteilt wurden. Aus dem hierbei vorgelegten Geschäftsbericht sei folgendes mitgeteilt: Bei Kriegsausbruch betrug die Zahl der dem Verbande angeschlossenen öffentlichen Arbeitsnachweise 39, darunter die kurz vorher eröffneten, mit Nebenstellen des Landwirtschaftskammernachweises versehenen in Elsterwerda und Neuhaldensleben und der mit Unterstützung des Verbandes neu geordnete in Roßlau. Sie wurden sämtlich, wie noch vor der Mobilmachung vom Verbande dringend empfohlen war, in Betrieb erhalten, der Arbeitsnachweis in Halberstadt sogar erheblich erweitert und in Gardelegen und Sangerhausen zu Anfang Oktober neue, hauptamtliche kommunale Nachweise eröffnet, für die zur Fahne eingezogenen Verwalter fand sich, wenn auch mit Mühe, überall Ersatz, meist in ausreichender Weise. Die Verbandsarbeitsnachweise vermittelten in den beiden ersten Kriegsmonaten im ganzen 22 754 Personen gegen 18 944 in den gleichen Monaten des Vorjahres — eine Steigerung um etwa 20 Proz. Die Vermittlung in die Landwirtschaft hob sich in derselben Zeit fast auf das Doppelte, von 1919 auf 3603, die Vermittlung nach auswärts trotz der großen Erschwernisse im Eisenbahnverkehr um ein Drittel, von 4708 auf 6290. Dem Verbande wurden gleich nach der Mobilmachung durch ministerielle Anordnung große Mengen russischer Deserteure und Flüchtlinge, sowie aus östlichen Provinzen abgeschobener russisch-polnischer Wanderarbeiter zugeführt, die durch die Nebenstelle des Landwirtschaftskammernachweises nach Möglichkeit, soweit einheimische Arbeitskräfte nicht zu haben waren, in Arbeit gebracht wurden. In unmittelbarer Beteiligung an dem Ausgleich des Arbeitsmarktes nahm der Verband ferner selbst Gesuche um Arbeiter entgegen, leitete sie an die geeignet erscheinenden Arbeitsnachweise weiter, überwachte die Ausführung der Vermittelung und trat auch mit den leistungsfähigsten Arbeitsnachweisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Verbindung, wodurch bedeutende, von letzteren auch dankbar anerkannte Erfolge erzielt wurden. Hierbei hat sich der neuerdings vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebene „Arbeitsmarktanzeiger" vorzüglich bewährt, der auf Veranlassung des Verbandes auch allen Verbandsnachweisen und den wichtigsten Arbeitgeber- und Arbeitnehmernachweisen zugestellt und von denselben mit steigendem Erfolge benutzt wird. Auf Anregung des Kaiserlichen Statistischen Amtes gibt der Verband Monatsübersichten über die Arbeitsmarktlage im Verbandsgebiet heraus, die an alle beteiligten Behörden und Stellen versandt werden, und auch den Mitgliedern und sämtlichen Zeitungen des Verbandsgebietes zugehen.

Die Tischler-Zwangsinnung bewilligte in ihrer Quartalversammlung 340 Mark zur Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Kollegen. Es wurde festgestellt, daß nur noch ein Viertel der früher beschäftigten Gesellen bei den Mitgliedern in Arbeit stehen und daß sich eine große Arbeitslosigkeit im Holzgewerbe breit macht, in ein großer Teil der Betriebe ganz still liegt. Es wird daher dringend nach Aufträgen verlangt, dadurch würde sich eine Unterstützung durch Darlehen aus der Kriegs-Kreditbank erübrigen. Die Behörden, Gemeinden und Private werden dringend gebeten, für das Holzgewerbe Beschäftigung zu schaffen.

Vaterländische Männergesangsvereinigung Halle a. S. 1914 (Leitung: Konservatoriumsdirektor Bruno Heydrich). Die 2. vaterländische Wohltätigkeitsveranstaltung brachte, trotzdem für das Militär ermäßigte Preise ausgegeben wurden, einen Ueberschuß von 150 Mark, der zu gleichen Teilen dem Nationalen Frauendienst und Vaterländischen Frauenverein abgeführt worden ist. Durch die Konzertveranstaltungen sind der Kriegswohlfahrtspflege nun schon zusammen 400 Mark zugewendet. Die 3. Veranstaltung verbindet eine Gedenkfeier für die Gefallenen und bringt vorwiegend ernste, religiöse Musik und findet am Totensonntag (22 November) statt. Die Proben werden an den nächsten beiden Freitagen, am 13. und 20. November, im Konservatoriumssaal abgehalten. Sänger, die sich noch an der Mitwirkung beteiligen wollen, können sich täglich im Sekretariat oder an den Konzertabenden melden.

Kriegsversammlung des Evangel. Bundes und Gustav-Adolf-Vereins. Man schreibt uns: Auch unsere friedlichen Versammlungen stehen unter dem Zeichen des Krieges. Nicht bloß da, wo Männer oder Frauen zusammenkommen, um mit Rat und Tat Hilfe zu schaffen, die Not unserer Krieger auf den Schlachtfeldern, die Not der Angehörigen derer, die unter den Waffen stehen, und die Not der vielen, die mittelbar unter den Kriegsläuften zu leiden haben, zu lindern und nach Möglichkeit abzuwehren. Auch unsere anderen Vereinigungen müßten Kriegsversammlungen halten, um die Gesinnung, die sie vertreten und zu pflegen suchen, zu stärken. So haben der Evang. Bund und der Gustav-Adolf-Verein sich zusammengetan, um in diesen Wochen großer evangelischer Erinnerungen die Freunde zu versammeln; der Reformationstag, der Todestag Gustav Adolfs, der Geburtstag Luthers sollen auch im Jahre des großen Krieges nicht vorübergehen, ohne daß ihrer in festlicher Weise gedacht wird. Am Sonntag, 15. d. Mts., wird der Gustav-Adolf-Verein, sein Jahresfest in der St. Georgenkirche um 5 Uhr feiern. Die Festpredigt hält Geh. Kirchenrat Prof. D. Geyer. Als Nachfeier soll jene Versammlung folgen, abends 8¼ Uhr in den Thaliasälen. Hier hat Superintendent Luther von Eisleben den Hauptvortrag zugesagt.

Der Christl. Verein junger Mädchen gestaltet sein diesjähriges Jahresfest zu einer Jahresversammlung für Frauen und Mädchen. Heute wird Herr Pastor Modersohn (Blankenburg i. Thür.) im großen Saale der Stadtmission, Weidenplan 4, abends 8¼ Uhr einen Vortrag halten über das Thema: „In ernster Zeit". — Am Freitag, den 13. Nov., wird derselbe Redner abends 8¼ Uhr in den Thaliasälen für Frauen der im Felde stehenden Männer und Söhne sprechen über das Thema: „Der Krieg und die Frauen". Der Eintritt zu beiden Versammlungen ist frei.

Der Hallische Strickverein bittet herzlich und dringend um Zuwendungen von wollenem Unterzeug, Schokolade, Zigarren und anderen Liebesgaben zu einzelnen Weihnachtspaketen für unsere braven Soldaten. Auch die kleinste Spende wird jederzeit gern entgegengenommen in den Geschäftsstellen Bruno Freytag, Carl Boch und während der Strickstunden Montags und Freitags von 3—6 Uhr im Städtischen Lyzeum. Daselbst Freitag, den 13. Nov., nachmittags 4 Uhr, Gesangsvorträge der Konzertsängerin Frl. Dorelisje Rayling. Montag, den 16. Nov., nachmittags 4 Uhr, Rezitationen des Frl. Käthe Weber und Liedervorträge der Frau Luise Wiese.

Diebstahl. Am Advokatenweg wurde in das Geschäft eines Fleischermeisters eingebrochen und aus der Kasse etwa 7 Mark Wechselgeld gestohlen. Außerdem wurden noch eine Anzahl Schinken und auch Wurstwaren entwendet.

Leichenfund. Gestern vormittag wurde in der Nähe der Pfarrstraße eine unbekannte, etwa 20—25 Jahre alte weibliche Leiche aus der Saale gezogen. Die Tote, die schon stark in Verwesung übergegangen war, wurde nach dem Trothaer Friedhofe geschafft. Sie war mit grauem Ulster, roter Bluse mit schwarzer Schleife, dunkelblauem Rock, schwarz- und weißgestreiftem Unterrock, blauem Beinkleid, weißem Hemd, schwarzem Korsett mit Strumpfhaltern und schwarzen Schuhen und Strümpfen bekleidet. In einem Ohre befand sich ein Ohrring. Eine Feststellung der Toten ließ sich bisher nicht ermöglichen.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. Heute abend 8 Uhr wird die vielgegebene Operette „Wie einst im Mai" wiederholt werden und morgen Mozarts „Entführung aus dem Serail" in der bekannten Meisteraufführung des Stadttheaters. Am Sonnabend, den 14. November, abends 8 Uhr wird Lortzings melodiöse Zauberoper „Undine" nochmals zur Darstellung gelangen, während am Sonntag nachmittag 3½ Uhr zu kleinen volkstümlichen Preisen Johann Strauß' unsterbliche Operette „Der Zigeunerbaron" zur Aufführung gelangt. Am Sonntag abend 7½ Uhr wird der neue Berliner Schlager, das Volksstück mit Gesang „Immer feste druff" in der Berliner Inszenierung herauskommen. Die Regie liegt in den bewährten Händen von Karl Stahlberg.

Außerordentliche Volksvorstellung des Stadttheaters im Thaliasaal. Man schreibt uns aus dem Theaterbureau: Bei der kommenden Volksvorstellung, die am Sonntag, den 15. November, nachmittags 3½ Uhr seitens des Stadttheaters im Thaliasaal veranstaltet wird, ist von dem Brauch, ein klassisches Werk zur Aufführung zu bringen aus dem Grunde abgesehen worden, weil allgemein der Wunsch geäußert ist, bei einer Volksvorstellung auch mal ein modernes Werk zur Darstellung zu bringen. Der Erfolg, den das moderne Schauspiel von Wiegand und Scharrelmann „Die heilige Not" bei Publikum und Presse fand, hat die Theaterleitung veranlaßt, auf dieses Stück zurück zu kommen. Billetts sind schon jetzt zu haben. Es ist ratsam, sich vorher mit Karten zu versehen.

Walhallatheater. (Gastspiel Joj. Meth aus Schliersee mit seinem Bauerntheater.) Auf vielseitigen Wunsch heute nochmals — zum letzten Male — „'s Musikantendirndl". Morgen Freitag gelangt die Bauernkomödie „Im Austragsstüberl" zur Aufführung. Des reichhaltigen Repertoires wegen kann dieses Stück nur noch einmal gegeben werden, worauf noch besonders hingewiesen wird.

Marcell Salzer, der bekanntlich am Freitag im Logensaale, Albrechtstraße, einen vaterländischen Kunstabend veranstaltet, eröffnete die Reihe seiner diesjährigen Vortragsabende in Berlin. Das Haus war ausverkauft, darum schon, weil Professor Salzer seine Kunst in den Dienst des österreichisch-ungarischen Hilfsverbandes stellte. Aber gewiß nicht darum allein umrauschte ihn der Beifall in hohen Wogen, sondern weil er so geschickt und taktvoll eben doch in allem wieder der alte Marcell Salzer war, der mächtig ans Herz packende, zwerchfellerschütternde. Karten bei Heinrich Hothan.

An dem Vaterländischen Abend heute, Donnerstag, wird Herr A. Boek über die landwirtschaftliche Versorgung Deutschlands in Kriegs- und Friedenszeiten sprechen, da Herr Dr. Rabe verhindert ist. Frau Dr. Keller wird singen und Herr Paul Rabe wird sie begleiten.

„Uferini nebst Gesellschaft." Der weltbekannte Zauberkünstler und Hexenmeister erzielt nach wie vor allabendlich mit seinem vorzüglichen Programm stürmischen Applaus; kein Wunder, da Uferini nur erstklassige Kunststücke zeigt. Die letzte Vorstellung findet unwiderruflich heute abend statt. (Näheres siehe auch Inserate und Plakate.)

Hallischer Witterungsbericht.

	11. November früh abends	12 November früh morgens
Barometer Millimeter	743,1	740,7
Thermometer Celsius	9.4	4,3
Rel. Feuchtigkeit	72	82
Wind	SW 6	WSW 2

Maximum der Temperatur am 11 November. 11.4 C.
Minimum in der Nacht vom 11. Novemb. zum 12 Novemb. 3 3
Niederschläge am 12 Novemb. 7 Uhr morgens 0.6 mm

Hallischer Marktbericht

vom 12 November.

Eier, Mandel	1.70—1.8	Rotkohl, Stück	0,08—0,10 M
Butter, Stück	0.70—0,8	Wirsingkohl, Stück	0,08—0,10 „
Hühner, Stück	2,50—3,00	Grünkohl pro Stück	0,05—0,10 „
Hähne, Stück	2,90—3,00	Blumenkohl, Stück	[illegible]
Enten, Stück	3,00—4,50	ohne Blumenkohl, Stück	0,10—0,1 „
Gänse, „	4,5—8,00 „	Kohlrüben pro Stck.	0,05—0,10 „
Tauben, 1 Paar	1,00—1,50 „	Kohlrabi, Stück	0,02—0,3 „
Rehkeul, Pfd.	0,10—0,25 „	Radieschen, 2 Bd.	0,05—0,10 „
Brunen, Pfund	0,10—0,5 „	Zwiebeln, Pfund	0,05—0,08 „
Pflaumen, Pfund	0,00—0,00 „	Sellerie pro Stück	0,05—0,10 „
Wirsinge, Pfund	0,0—0,00 „	Kartoffeln, Ztr.	3,00—4,00 „
Kaninchen, Stück	1,00—1,50 „	„ „ Pfund	0,05—0,06 „
Hasen pro Stück	3,00—3,50 „	Schweinefleisch Pfd.	0,8—1,00 „
Rebhühner pro Stück	0,0—1,0 „	Hammelfleisch „	0,8—1,00 „
Fasanenhähne Stck.	3,00—3,50 „	Rindfleisch „	0,8—1,10 „
Fasanenhühner Stck.	1,80—2,20 „	Kalbfleisch „	0,90—1,40 „
Salat	0,04—0,06 „		

Gerichtsverhandlungen.

Ein sonderbarer Bußprediger.

Stettin, 11. Nov. 1914.

Ein sonderbarer Bußprediger stand in der Person des früheren Schmiedelehrlings Frank vor dem hiesigen Kriegsgericht, um sich unter der Anklage des versuchten Landesverrats zu verantworten. Der jetzt 27 Jahre alte Angeklagte bezeichnet sich als „Prediger", er gehört der sogenannten Landeskirchlichen Gemeinschaft an und wirkt in dieser Sekte als predigender Bruder. Auf Befragen bezeichnete er als seine Aufgabe, die Menschen zu „erwecken", damit sie Gotteskinder werden. Die zur Anklage stehende Straftat wird erblickt in einem Vortrag, den Frank am 18. Oktober über das Thema „Was ist des Staates Bestes?" hielt. In diesem Vortrag entwickelte der Angeklagte recht merkwürdige Ideen. Er führte einleitend aus, daß nicht korngefüllte Scheunen und viel Geld das Beste für uns sei, sondern Buße und Beten. Weiter bezeichnete er es als Schande, daß man in Deutschland einen russischen General vor ein Kriegsgericht stellen wolle, weil dieser die Männer in Ostpreußen mit Erschießen bedroht hatte. Nach 1870 sei ein neues Babylon angebrochen. Wenn wir aber im gegenwärtigen Kriege siegen würden, würde es ein weit schlimmeres Babylon geben. Und schließlich hieß es in dem Vortrage noch, Gott habe unsere Siege nicht mehr weiter mit ansehen wollen, darum habe er einen Dämpfer aufgesetzt, das Blut von unschuldigen Frauen und Kindern klebe am deutschen Schwert. Als der Vortrag so weit gediehen war, brach unter den ca. 200 Zuhörern ein Sturm der Entrüstung los, so daß der Angeklagte aufhören mußte. Die Zuhörer verließen das Lokal unter Hochrufen auf Deutschland, während der Bußprediger sofort verhaftet wurde. Vor Gericht gab er zu seiner Personalfeststellung noch an, daß er das Schmiedehandwerk aufgegeben habe, weil er zu schwach dafür gewesen sei. Der Angeklagte hat sich dann der „Gemeinschaftslehre" zugewandt und legt, wie alle religiösen Narren, die Bibel nach seinem Gutdünken aus. Als „Prediger" hat der Angeklagte verschiedene Reisen, darunter nach Rußland und der Schweiz, unternommen. In seinem Vortrag hatte der Angeklagte auch behauptet, er käme direkt von Tannenberg, wo er einen Gottesdienst wegen des Kanonendonners habe schließen müssen. Auf Vorhalt durch den Vorsitzenden gab der Angeklagte zu, daß das nicht richtig sei. Der Vorsitzende fragte, wie der Angeklagte zu seinen Behauptungen gekommen sei. Frank erwiderte zum großen Teil mit Ausflüchten. Er habe nicht die Absicht gehabt, die Zuhörer aufzureizen, sondern nur seine Pflicht als Geistlicher erfüllt und zur Buße gemahnt. Er habe die Wahrheit gesagt, auch wenn er deswegen in Ungnade fallen solle. Man solle sich aber nicht vor denen fürchten, die wohl den Leib, nicht aber die Seele töten könnten. In der Beweisaufnahme wurden verschiedene Zuhörer und Zuhörerinnen des Vortrages vernommen. Die meisten Zeugen erklärten, daß sie an den Ausführungen des Angeklagten Anstoß genommen hätten und daß sie im Glauben an die gute und gerechte Sache unseres Volkes irre gemacht worden seien. — Der Vertreter der Anklage ging mit dem Angeklagten scharf ins Gericht, beantragte aber doch, ihm mildernde Umstände zuzubilligen und ein Strafmaß von drei Monaten Festungshaft. Das Gericht billigte dem Angeklagten, wohl mit Rücksicht auf dessen geistiges Niveau, mildernde Umstände zu, erkannte aber auf eine Strafe von sechs Monaten Festungshaft. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Angeklagte das Vaterlandsgefühl seiner Zuhörer in schwerer Weise verletzt habe. Die Ausführungen waren aber auch weiter geeignet, die Zuhörer in ihrer Begeisterung und ihrem Kampfesmut zu erschüttern. Erreicht sei das freilich nicht, es sei daher nur der Tatbestand des versuchten Landesverrats erwiesen. Bei der Schwere der Aeußerungen sei über das Strafmaß des Anklagevertreters hinausgegangen worden.

Der falsche Bürgermeister vor Gericht.

Köslin, 12. Nov. 1914.

Die hiesige Strafkammer verhandelt heute gegen den früheren Kreisausschußsekretär Heinrich Thormann, der seinerzeit die vielbesprochene Rolle des falschen Bürgermeisters Dr. jur. Eduard Alexander von Köslin spielte. Der Angeklagte war zunächst Schreiber auf dem Landratsamt Niederbarnim und wurde dann Kreisausschußassistent. Als solcher ließ er sich Betrügereien zuschulden kommen, wofür er 400 Tage Gefängnis erhielt. Er meldete sich jedoch nicht zum Strafantrag, sondern verschwand und schaffte sich falsche Papiere an. Mit Hilfe dieser trat er zunächst in Brandenburg a. H. als Referendar Thormann auf. Hier wurde ihm aber bald der Boden zu heiß und er begab sich wieder auf Reisen. Wo er sich überall aufgehalten hat, steht noch nicht fest. Jedenfalls hat er als „Assessor Dr. jur. Eduard Alexander" bei den Magistraten in Weißenfels und Bromberg gearbeitet. Er hatte irgendwie verstanden, sich Kenntnis von den Personalien des Dr. Alexander zu verschaffen, der jetzt als Rechtsanwalt in Friedenau lebt. In Weißenfels und besonders in Bromberg verkehrte der Angeklagte in guten Gesellschaftskreisen, wenn man auch mitunter über mangelhaftes Benehmen bei ihm zu staunen hatte, wie es sich für einen Juristen nicht schickte. In Bromberg verlobte er sich mit der Tochter eines höheren Beamten und heiratete nach kurzer Zeit. Die Ehe ist jetzt geschieden, der Schwiegervater des Angeklagten ist freiwillig in Pension gegangen. Thormann scheint sich mit gutem Erfolge als Autodidakt weitergebildet zu haben. Er behauptet, daß er sich mit Assessoren oft über schwierige juristische Fragen unterhalten habe, ja, daß man oft seine Meinung bei wissenschaftlichen Streitigkeiten eingeholt habe. Von Bromberg aus meldete sich der Angeklagte auf die ausgeschriebene Stelle eines zweiten Bürgermeisters von Köslin und wurde von 700 Bewerbern dank seiner guten Zeugnisse und Empfehlungen gewählt. In seiner neuen Stellung entwickelte er großen Arbeitseifer. Entdeckt wurde die wahre Persönlichkeit durch eine Zivilklage, die gegen ihn eingebracht wurde. Thormann hatte früher ein Verhältnis mit der Tochter eines Bürgers unterhalten und hatte von seinem künftigen Schwiegervater ein Darlehen von 2000 Mark erhalten. Später hob er das Verlöbnis wieder auf, gab aber die 2000 Mark nicht zurück, sondern ließ sich auf die Herausgabe verklagen. So kam es, daß der zweite Bürgermeister von Köslin, angeblich Dr. jur. Eduard Alexander, unter dem richtigen Namen Thormann verklagt wurde. Als ihm die Klage auf dem Rathause zugestellt wurde, erklärte er, daß hier eine Verwechslung vorliegen müsse. Die Beamten der Bürgermeisterei waren aber doch stutzig geworden. Es wurde nach Berlin berichtet und hier bald der Sachverhalt festgestellt. Thormann wurde in Berlin, wo er die Angelegenheit der Stadt Köslin erledigen sollte, verhaftet. Nach seiner Verhaftung versuchte er den wilden Mann zu spielen, so daß er sechs Wochen in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand beobachtet wurde. Es hat sich aber nichts ergeben, was darauf hindeuten könnte, daß der Angeklagte nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte sei.

Zur Verhandlung stehen heute nur zwei Betrugsfälle, die dem Angeklagten zum Nachteil der Stadt Köslin zur Last gelegt werden. Er hat sich Beträge von 364 und 500 Mk. unter falschen Angaben erschwindelt. Um in den Besitz der letztgenannten Summe zu kommen, hat er einen „Architekt Johannsen" erfunden und mit dessen Unterschrift quittiert. Thormann ist am 16. März 1885 in Osterode als Sohn eines Eisenbahnschlossers geboren. Seine Verteidigung hat Rechtsanwalt Walter Bahn übernommen.

Wir werden über die Verhandlung berichten.

Provinzial-Nachrichten.

Oberarnstedt, 11. Nov. (Eisernes Kreuz.) Dem Hauptmann Meier von der Telegraphen-Abteilung Metz, sowie dem Wehrmann Paul Krebs vom Ersatz-Regiment 66, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Der Letztere befindet sich z. Zt. im Lazarett in Magdeburg, wo er schwer verwundet darnieder liegt.

w. **Wilsleben,** 11. Nov. (Tödliches Spiel.) Das Spielen in der Sandgrube hat hier ein blühendes Menschenleben gefordert. Durch plötzlich niedergehende Erdmassen wurde der Sohn des zur Fahne einberufenen Bäckermeisters Reinicke gänzlich verschüttet. Obgleich man kurze Zeit darauf die Bergungsarbeiten vornahm, konnte der Knabe nur als Leiche hervorgezogen werden.

Quedlinburg, 11. Nov. (Ein größerer Gefangenentransport) traf heute vormittag nach 11 Uhr wieder auf dem hiesigen Bahnhof ein. Es waren etwa 1000 Russen, aus allen Gauen Rußlands zusammengewürfelte Leute. Sie wurden von unseren Landstürmern nach dem Gefangenenlager am Ditfurter Weg gebracht. Die gefangenen Franzosen werden über den neuen Zuwachs wenig erfreut sein. Denn die Aeußerung eines Transportes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141112038/fragment/page=0002

stimmte, der im ostpreußischen Dialekt meinte, „die brauchen wir nicht erst pökeln, die stinken jetzt schon!"

§ **Magdeburg**, 11. Nov. (Hindenburg-Marsch.) Der Magdeburger Komponist Willi Poht schrieb am 31. Okt. an den Generaloberst von Hindenburg, daß er aus Begeisterung über die Heldentaten in Ostpreußen einen Festmarsch, Op. 42, für großes Orchester, komponiert habe und bäte, den Marsch „Hindenburgs Sieg in Ostpreußen" nennen und die Komposition dem Feldherrn widmen zu dürfen. Am 5. Nov. ging aus dem Hauptquartier Ost, mit dem Stempel des Oberbefehlshabers, folgende Antwort ein:

Seine Exzellenz der Herr Generaloberst v. Hindenburg gestatten, daß Sie Ihre Marschkomposition „Hindenburgs Sieg in Ostpreußen" nennen und nehmen die Widmung gern an.

J. A.: Clemmow, Hauptmann und 1. Adjutant.

+ **Greiz**, 11. Novbr. (Falsche Kriegsgerüchte.) Am vorigen Sonnabend abend war, wie in ganz Ostthüringen, auch hier das Gerücht verbreitet, die Festung Verdun sei gefallen. Obgleich ein Sonderblatt mit der amtlichen Meldung nicht erschienen war und die Greizer Zeitung auf Grund ihrer an amtlicher Stelle eingezogenen Erkundigungen durch einen Anschlag bekannt gab, daß von dem Falle Verduns eine Meldung des Hauptquartiers nicht vorliege, wurde doch wieder durch Böllerschüsse die ganze Einwohnerschaft in Aufregung gebracht. Leider erwiesen sich auch diese Gerüchte wieder als falsch, und so flatterten in diesem Falle leider die voreiligen Siegesfahnen auch am Sonntag noch in der Herbstluft, als bereits durch Sonderblätter die traurige Kunde bekannt war, daß unsere heldenmütigen Kämpfer in Tsingtau sich der Uebermacht ergeben mußten.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Werk Sven Hedins über Deutschland.

Nach der „Frankfurter Zeitung" ist Sven Hedin, der berühmte schwedische Forscher, dem auf seinen Antrag von der deutschen Regierung gestattet wurde, die Kriegsschauplätze im Osten und Westen zu besuchen und sich persönlich von der Lügenhaftigkeit ausländischer Berichte über deutsches Barbarentum zu überzeugen, surzeit damit beschäftigt, über seine Erfahrungen und günstigen Eindrücke in Deutschland ein großes Werk zu schreiben. Es soll den Titel tragen „Das Volk". Sven Hedin hat bereits einen großen Teil des Manuskriptes fertig gestellt.

Der erste Frankfurter Doktor. Die neue Universität Frankfurt hat bereits ihren ersten Doktor aufzuweisen. Er hat seine Doktorprüfung in der naturwissenschaftlichen Fakultät bestanden und heißt Meßter.

Verlustliste Nr. 74.

Füs.-Regt. Nr. 36, Halle, Bernburg. (Cuffies vom 19. bis 27., Soissons am 24. 9., St. Rémy und Vis-en-Artois am 1., Vaucourt am 2., Neuville und Monchy le Bois vom 2. bis 10. 10.) I. Bataillon. 1. Kompagnie: Einj.-Freiw. Uffs. Paul Meng aus Posen gefallen. Einj.-Freiw. Fritz Zadny aus Dörnitz gefallen. Füs. Otto Oswald aus Sangerhausen gefallen. Füs. Friedrich Weidling aus Artern gefallen. Res. August Dockorn aus Gerbstedt gefallen. Res. Franz Künicke aus Oktrau gefallen. Vizefeldw. Fritz Menzel aus Breslau schwer verw. Uffs. d. R. Otto Schmidt aus Bibra leicht verw. Uffs. d. R. Hermann Degenhardt aus Stedten l. verw. Uffs. d. R. Alfred Balasius aus Pabitz-Boyth schwer verw. Einj.-Freiw. Uffs. Ernst Rodehau aus Benndorf l. verw. Einj.-Freiw. Gefr. Hans Rottig aus Wittenberg vermißt. Füs. Emil Buschmann aus Waldenhalm l. verw. Füs. Alwin Eilhardt aus Stöcken schwer verw. Füs. Hermann Münke aus Opperode l. verw. Tamb. Emil Ernst aus Dörsbach l. verw. Füs. Wilhelm Max Lautenschläger aus Weißenfels l. verw. Tamb. Albin Letsch aus Bennstedt l. verw. Füs. Wilhelm Grönen aus Quenstedt l. verw. Füs. Alexander Piloh aus Koschentin l. verw. Füs. Robert Zmysloni aus Hohelwitz schwer verw. Füs. Otto Worch aus Creisfeld l. verw. Füs. Richard Schindler aus Markranstädt schwer verw. Füs. Reinhold Schunke aus Taucha schwer verw. Füs. Wilhelm Reidemeister aus Stolberg l. verw. Füs. Otto Gamermann aus Ahlsdorf l. verw. Füs. Hermann Hellmuth aus Bennungen l. verw. Füs. Otto Hempel aus Wolsberg l. verw. Füs. Otto Klaus aus Hermsdorf l. verw. Füs. Theodor Felix Wojaczek aus Beuthen l. verw. Füs. Willy Wolf aus Burgörner l. verw. Res. Karl Wilfich aus Lochwitz l. verw. Res. Kurt Wunderlich aus Freiberg l. verw. Res. Otto Hoffmann aus Unter-Teutschenthal l. verw. Res. Johannes Schulze aus Werbitz l. verw. Res. Friedrich Winterfeld aus Alsleben l. verw. Res. Karl Schröter aus Schafstädt l. verw. Res. Alfred Seiler aus Zeitz leicht verw. Res. Ernst Rudolph aus Cömmeritz l. verw. Res. Paul Zinke aus Weißenfels gefallen. Res. Ernst Esche aus Pobles leicht verw. Res. Oskar Trisch aus Zöschen schwer verw. Res. Kurt Schönbrodt aus Machern l. verw. Uffs. d. R. Ernst Morenz aus Zitzschen schwer verw. Res. Richard Kleinsimon aus Schortleben l. verw. Res. Otto Hardenberg aus Bennstedt l. verw. Gefr. d. R. Martin Schreiter aus Burgstädt schw. verw. Res. Albert Hammerschmidt aus Stumsdorf l. verw. Res. Otto Bock aus Ober-Esperstedt schwer verw. Res. Louis Kramers aus Alberstedt l. verw. Res. Paul Ebner aus Eisleben schwer verw. Res. Hermann Gneist aus Löbnitzfeld l. verw. Res. Paul Rolle aus Zappendorf schwer verw. Wieseldw. Hellmuth Pydow aus Kobylnik l. verw. Sergt. August Bierwirth aus Schwiegersdhausen schwer verw. Uffs. Friedrich Wolf aus Brücken gefallen. Uffs. Johann Tworuschka aus Rauden l. verw. Wehrm. Robert Grauamüller aus Trebnitz schwer verw. Wehrm. Wilhelm Schnatschmidt aus Bannbauzen schwer verw. Wehrm. Hermann Beuske aus Penzlin l. verw. Wehrm. Gustav Kühne aus Beesenlaublingen schwer verw. Wehrm. Oswald Blättner aus Domsen l. verw. Res. Oskar Hänßer aus Halle schwer verw. Res. Paul Schulze aus Knabendorf l. verw. Gefr. Wilhelm Kroß aus Fürstenfeldbrück l. verw. Kriegsfreiw. Gottfried Löwenhardt aus Halle schwer verw. Res. Otto Kolle aus Grösl schwer verw. Füs. Bruno Neubert aus Wäschwitz verw. Füs. Hermann Rohne aus Hettstedt vermißt. Gefr. Wilhelm Gliem aus Ziegelrode vermißt. Füs. Max Paul Pietsch aus Eisenberg vermißt. Res. Paul. Trenka aus Eisleben vermißt. Res. Hugo Leiserinz aus Tornau vermißt. Res. Otto Gärtner aus Frankleben vermißt. Res. Franz Huth aus Steuden vermißt. Gefr. Hermann Franz Däne aus Döllnitz vermißt. Kriegsfreiw. Paul Steffens-Krebs aus Magdeburg vermißt. Kriegsfreiw. Karl Kalhöfer aus Bad Mildungen vermißt. Kriegsfreiw. Herm. Gebhardt aus Diemitz vermißt. Füs. Otto Steuer aus Woltersdorf l. verw. Res. Alfred Weidling aus Meuchen gefallen. — 2. Komp.: Oberltn. d. R. Hans Honig aus Metz l. verw. Füs. Karl Butthodj aus Bedra gefallen. Res. Johannes Filipiak aus Eisleben schwer verw. Füs. Hermann Jüterbok aus Barsleben schwer verw. Res. Hermann Gelbrich aus Helbra schwer verw. Wehrm. Paul Griese aus Reideswitz schwer verw. Füs. Otto Riedel aus Molmek schwer verw. Uffs. d. R. Oskar Heithold aus Weißenfels l. verw. Uffs. Konrad Schröder aus Halle l. verw. Füs. Albert Händel aus Trebnitz l. verw. Wehrm. Ernst Brückner II aus Delitz a. B. l. verw. Res. Gustav Blankenberg aus Wimmelburg l. verw. Füs. Ernst Pinkert aus Svergau l. verw. Füs. Ernst Röhring aus Weißenfels l. verw. Füs. Hans Lunks aus Erfde l. verw. Füs. Hermann Werner II aus Walbeck l. verw. Res. Johannes Mikutta aus Pfüttzal l. verw. Res. Georg Sander aus Helbra l. verw. Res. Ernst Schmidt aus Schmalzerode l. verw. Res. Hugo Stops aus Weißenfels l. verw. Uffs. Artur Höhme aus Jeßnitz l. verw. Kriegsfreiw. Max Plier aus Halle-Giebichenstein l. verw. Kriegsfreiw. Walter Kreide aus Halle l. verw. Kriegsfreiw. Kurt Hoell aus Königsberg l. verw. Kriegsfreiw. Reinhold Derz aus Halle l. verw. Kriegsfreiw. Walter Schmeil aus Halle l. verw. Res. Wilhelm Rindermann aus Osmarsleben l. verw. Füs. Alois Wotzyk aus Pszar l. verw. Füs. Walter Gehrmann aus Leipzig l. verw. Res. Otto Lier aus Eisleben l. verw. Res. Friedrich Pretsch II aus Zwintschöna l. verw. Wehrm. Otto Hoppe aus Zabenstedt l. verw. Kriegsfreiw. Reinhold Weißmann aus Kaltenmark l. verw. Wehrm. Paul Rabisch aus Brieg l. verw. Res. Otto Gehlmann I aus Bornstedt schwer verw. Einj.-Freiw. Otto Henckel aus Halle schwer verw. Kriegsfreiw. Hans Schmitz aus Benn l. verw. Füs. Paul Schulze III aus Windebhausen vermißt. Füs. Wilhelm Michael aus Schortau vermißt. Füs. Wilhelm Philipp aus Burgörner-Neudorf vermißt. Gefr. Richard Krause aus Burgörner-Neudorf vermißt. Res. Paul Merker aus Gebstedt vermißt. Res. Hermann Buschendorf aus Göhltsch vermißt. Res. Richard Gebhardt aus Weißenfels vermißt. Res. Albert Schödel aus Gutenberg vermißt. Res. Otto Gründler aus Halle-Giebichenstein vermißt. Wehrm. Friedrich Listing aus Eisleben vermißt. Wehrmann Franz Fritzsche aus Halle-Trotha vermißt. Wehrm. Otto Spindler aus Hohenmölsen vermißt. Wehrm. Franz Mähnert aus Reideburg vermißt. Wehrm. Paul Rosenhahn aus Löbejün verm. Wehrm. Karl Barth aus Seeben vermißt. Wehrm. Friedrich Emmerich aus Halle-Giebichenstein vermißt. Wehrm. Hugo Boost aus Diemitz vermißt. Wehrm. Kurt Keltenborn aus Dresden vermißt. Wehrm. Wilhelm Richter aus Polleben vermißt. Res. Wilhelm Dumke aus Halberstadt l. verw. Wehrm Hermann Lier aus Gerbstedt l. verw. — 3. Kompagnie: Einj.-Freiw. Otto Block aus Ansleben gefallen. Res. Richard Friedrich aus Stedten gefallen. Res. Richard Teichmann aus Hecha gefallen. Füs. Hermann Buschendorf aus Rumthal gefallen. Uffs. d. R. Paul Glaser aus Höhnstedt leicht verw. Füs. Kurt Bergfeld aus Halle schwer verw. Füs. Richard Kappert aus Schweinitz schwer verw. Res. Hermann Herbst aus Beesenstedt schwer verw. Res. Max Elgutter aus Nessie schwer verw. Füs. Franz Hönemann aus Gera l. verw. Füs. Bruno Kipping aus Nissma l. verw. Res. Hermann Heth aus Leimbach l. verw. Einj.-Freiw. Uffs. Friedrich Ocker aus Lehe gefallen. Füs. Max Becker aus Gr.-Gräfendorf gefallen. Füs. Johann Czys aus Rosdzin gefallen. Füs. Oskar Hoffmann aus Leißling gefallen. Res. Albert Trillhase aus Steuden gefallen. Offs.-Stellvertreter Kurt Schmidt aus Friedeburg l. verw. Feldw. Otto Krebs aus Hecklingen l. verw. Uffs. Walter Heinersdorff aus Diezholz l. verw. Res. Willy Döring aus Berlin verw. Res. Hermann Hensel aus Erdeborn verw. Füs. Franz Niedbalka aus Rosdzin l. verw. Füs. Johann Giesa aus Kudoba verw. Res. Robert Böhme aus Blankenheim verw. Füs. (Karl) Robert Klecha aus Chorzow verw. Res. Karl Richter aus Schraplau l. verw. Res. Ludwig Gebhardt aus Gerbstedt l. verw. Kriegsfreiw. Wolfgang Riehm aus Halle l. verw. Einj.-Freiw. Paul Behrens aus Halle l. verw. Füs. Karl Derra aus Myslowitz l. verw. Res. Otto Drescher aus Untertenschenthal l. verw. Res. Paul Reußner aus Schraplau l. verw. Res. Philipp Walther aus Weißenfels l. verw. Res. Friedrich Hübner aus Merseburg verw. Res. Karl Janitza aus Myslowitz l. verw. Gefr. Kurt Friedrich Kretschmann aus Sangerhausen vermißt. Füs. Richard Fötisch aus Wölzig vermißt. Einj.-Freiw. Julius Görnert aus Halle vermißt. Einj.-Freiw. Werner Heß aus Schöneheck vermißt. Res. Franz Falkenhagen aus Flötenstein vermißt. Res. Karl Ursinus aus Langendorf vermißt. Res. Robert Helm aus Leißling vermißt. Res. Richard Worch aus Bornstedt vermißt. Res. Hermann Engel aus Dahlen vermißt. Res. Leo Heydenhaus aus Weimar vermißt. Res. Friedrich Lauche aus Brierstedt vermißt. Res. Otto Ruppold aus Bischofroda vermißt. Res. Hermann Scholz aus Vorstadt Bernstadt (Oels) vermißt. Res. Taupitz aus Zeitz gefallen. Kriegsfreiw. Richard Prellen aus Halle gefallen. Uffs. Karl Albrecht aus Merseburg l. verw. Füs. Paul Soma aus Gr.-Droniowitz l. verw. Sergt. Karl Mardeck aus Keuchen l. verw. Füs. Rich. Pfeffer aus Leipzig gefallen. Füs. Paul Stafe aus Wirschkowitz leicht verw.

(Fortsetzung folgt.)

Wir empfehlen die Bestellung eines

Feldpost-Abonnements

auf die

„Saale-Zeitung"

zum Preise von 85 Pfg. monatlich und bitten, nachstehenden Vordruck auszufüllen und uns sofort zu übersenden. Der Versand erfolgt dann ohne weitere Kosten pünktlich nach Erscheinen jeder Ausgabe.

Bezugsabteilung der „Saale-Zeitung"
Fernsprecher 1133.

Vor- und Zuname: _____

Dienstgrad: _____

Armeekorps: _____

Division: _____

Brigade: _____

Regiment: _____

Bataillon: _____

Kompagnie: _____

Eskadron: _____

Batterie: _____

Kolonne: _____

Bestellt von

Namen: _____

Ort: _____

Vermischtes.

Delphine in Gefangenschaft.

Einzigartige, höchst anziehende Schaustücke, wie man sie wohl noch nirgendwo gesehen hat, besitzt seit einiger Zeit das Newyorker Aquarium. Im einem zwölf Meter breiten und reichlich zwei Meter tiefen Teich tummeln sich nach einer Mitteilung von Miehe in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" eine Anzahl Delphine und ergötzen die Zuschauer durch ihre munteren Sprünge. Die Tiere wurden bei Cap Hatteras gefangen und in große Behälter mit Wasser gebracht, das aber etwa alle fünf bis sechs Stunden gewechselt werden mußte, da es durch die warmblütigen Tiere merklich erwärmt wurde, und da die Delphine sehr empfänglich gegen Temperaturseigerungen sind. Sie leben in dem gleichmäßig kühlen Meerwasser und leiden daher sowohl an der Luft wie in einer verhältnismäßig kleinen unbewegten Wassermenge Schaden, da sich in einer solchen die durch das Meerwasser abgeleitete Körperwärme aufstaut. Die Tiere schwimmen oft mit dem Bauch nach oben unter Wasser, liegen aber niemals auf dem Grunde oder sonnen sich an der Oberfläche wie die Seehunde. Alles das zu beobachten, ist sonst kaum möglich; das Newyorker Aquarium bietet dazu jetzt eben eine ungewöhnlich günstige Gelegenheit. Wie der Aquariumsdirektor Townsend erzählt, ist es schwer zu sagen, ob die Delphine jemals ruhen. Wenn sie es tun, so geschieht es offenbar, ohne daß sie in der Vorwärtsbewegung inne halten. Immerhin sind sie nachts ruhiger und geben sich nicht ihren stürmischen Spielen hin. Zeitweilig schwimmen zwei fortdauernd von links nach rechts, während drei den entgegengesetzten Weg nahmen, doch verließen sie schließlich diese Bewegung. Oft führen sie das reine Wettschwimmen auf. Dann wieder spielen sie miteinander, indem sie mit neckischer Wut aufeinander zufahren oder aus dem Wasser springen. Dabei schnappen sie auch wohl nacheinander, ohne sich jedoch wirklich zu beißen. Sie können in voller Schwimmgeschwindigkeit rechtwinklich umbiegen. Gelegentlich rotten sich drei oder vier in der Mitte des Teiches zu einem Knäuel zusammen, rollen sich unher und reiben sich aneinander, etwa so, wie sich junge Hunde balgen. Vielleicht kratzen sie sich auch dabei; wenigstens rieb sich früher ein einzelner Delphin an einem in demselben Teich gehaltenen großen Stör seine Seiten oder seinen Rücken.

Sie wollen keine deutsche Mode . . .

Aus einem der ersten Berliner Konfektionshäuser wird uns geschrieben:

Es scheint, als ob der Traum der „deutschen" Frauenmode nicht in Erfüllung gehen sollte. Die Damen wollen einfach nicht! Wenn wir ihnen vorführen, was jetzt deutsche Künstler und deutsche Schneider für eine deutsche Mode ersannen, so hören wir täglich von den Kundinnen: „Ach, wissen Sie, ich werde doch warten, bis wieder Pariser Modelle da sind!" Wir, die wir uns die größte Mühe geben, müssen achselzuckend dabei stehen und können nichts tun, als heimlich die Fäuste zu ballen. Es ist nichts mit dem Traum, eine eigene deutsche Modenindustrie zu schaffen.

Soweit der Stoßseufzer, der uns zugeht. Dreierlei wäre darauf zu antworten: 1. Was bisher an „deutschen" Modeprodukten erschienen ist, bedarf tatsächlich noch der Verbesserung. Wir müssen es eben erst lernen, auf diesem Gebiete schöpferisch zu wühlen. 2. Die „deutsche" Frauenmode ist auch eine Sache, über die sich einmal die Männer einig werden müssen. Sie haben es nämlich in der Hand, das Werden der deutschen Mode zu stützen. Sie brauchen einfach ihren Frauen kein Geld mehr für die Pariser Modelle zu geben. Ein Volk von Männern, das mit acht Feinden fertig wird, sollte in dieser „häuslichen" Frage unterliegen? 3. Das Beste wird wohl sein, daß unsere Konfektionshäuser einige kleine Firmenfälschungen vornehmen. Sie müssen behaupten, die von deutschen Künstlern geschaffenen Modelle der deutschen Mode seien — das Neueste aus Paris, eingeschmuggelt durch das neutrale Ausland!

Büchertisch.

Kriegsdepeschen 1914. Zweiter Monat, September. (Preis 40 Pfg. Verlag Boll u. Pickardt, Berlin.)

General v. Stein, dessen Name dem deutschen Volke so schnell wert und vertraut geworden war, zeichnet nun nicht mehr die Depeschen des Hauptquartiers als Verfasser; aber ihre markige, uns so lieb gewordene Sprache ist trotzdem die gleiche geblieben. Von gewaltigen Kämpfen berichtet auch die soeben erschienene Zusammenstellung der Depeschen des zweiten Kriegsmonats und von einigen schönen Erfolgen der deutschen Waffen. Diese Sammlung Kriegsdepeschen 1914, würdig und vornehm, im Geiste der Zeit, ausgestattet, dabei überaus billig, hat ein Anrecht, das Volksbuch des Krieges zu werden.

Kriegslieder von 1914. Doppelheft 6 und 7 der Kriegsschriften des Kaiser-Wilhelm-Dank. Preis 50 Pfg. Verlag Berlin W. 35, Flottwellstr. 3.

Das Buch enthält 40 nach der Kriegserklärung gedichtete Lieder. 27 dieser Lieder sind mit neuen Singweisen versehen, die dem Buche von 17 namhaften deutschen Komponisten gestiftet worden sind.

Gesang zum Krieg 1914 von Alexander Freiherr von Bernus; Verlag Gustav Kiepenheuer, Weimar. Preis 75 Pfg. Erlös zugunsten des Roten Kreuzes.

Paul Eberhardt: Das religiöse Erlebnis. — Worin liegt der Wert des Christentums als Religion? 2 Heftchen. Verlag Friedr. Andreas Perthes, A.-G., Gotha.

Letzte Depeschen.

Die Verluste der „Niger".

WTB. **Berlin**, 12. Nov. Nach einer weiteren hier eingegangenen Meldung der englischen Admiralität sind 77 Mann von der Besatzung des untergegangenen Torpedobootes „Niger" gerettet worden.

Die Türkei übernimmt das Christenprotektorat.

Aus der Schweiz, 12. November.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" berichtet das griechische Blatt „Neon Astu" aus Konstantinopel, Frankreich habe den Vereinigten Staaten die Ausübung des Protektorats über die religiösen Anstalten des Orients angeboten. Die Pforte habe dagegen erklärt, das Protektorat sei erloschen, und sie selbst werde einen Botschafter zum Vatikan entsenden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141112038/fragment/page=0003

Glückliches Vorgehen der aufständischen Buren.

Haag, 12. November

Das „Reuter-Bureau" meldet: Nachdem Dewet mit einer 2000 Mann starken Abteilung die Streitkräfte des Kommandeurs Cronje zersprengt hat, ist seine Vereinigung mit anderen Trupps Aufständischer im Süden des Oranjestaates vorauszusehen. Die Regierung veranlaßte die sofortige Abreise von Verstärkungen aus Kapstadt. Zwölf englische Farmen wurden von Dewets Truppen genommen und das Vieh weggetrieben. Südlich Doornburg wurde eine zweite Abteilung von Regierungstruppen, 250 Mann stark, unter dem Kommandeur Geesen angegriffen und mußte sich nach Verlust von 38 Toten und Gefangenen zurückziehen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Deutsche Spitzenfabrik Akt.-Ges. in Leipzig-Lindenau erzielte in 1913/14 nach 45 651 (i. V. 45 992) Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 104 055 Mark (45 158 Mark, außerdem wurden 57 729 Mark der Spezialreserve entnommen), woraus 8 (10) Prozent Dividende verteilt werden.

Der Verband der Zweizylindergarnspinnereien erhöhte die Garnpreise erneut um 5 bis 7 Pfennig.

Dividendenvorschläge in der Brauindustrie. Der Aufsichtsrat der Ersten Kulmbacher Aktien-Exportbrauerei in Dresden schlägt bei reichlichen Abschreibungen (i. V. 154 119 Mark) und erhöhtem Vortrag (i. V. 89 095 Mk.) für das abgelaufene Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von wiederum 18 Proz. vor. — Die Vereinsbrauerei Greiz empfiehlt der auf den 4. Dezember einberufenen Generalversammlung die Verteilung von 9 (i. V. 10) Proz.

Abermalige Erhöhung der Bleifabrikatepreise. Das Kölner Syndikat hat für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate mit Wirkung ab 10. November seine Preise um 1 Mark pro Doppelzentner erhöht. Es steht daher der Grundpreis für Rheinland und Westfalen im Großhandel auf 55 Mark Frachtbasis Köln und für den Verbraucher auf 58½ Mark pro Doppelzentner.

Waren und Produkte.

Getreidebericht.

Berlin, 12. November. Da zu Höchstpreisen kein Angebot vorlag, blieb auch heute der Getreidemarkt geschäftslos. Mehl war bei kleinem Geschäft wenig verändert. Wetter: Trübe.

Weizen, Roggen, Hafer und Mais ohne Notiz. Weizenmehl 33—39,50, Roggenmehl 29,40—30,50.

Fettwaren und Oele.

Originalbericht Gebr. Gause.

Berlin, 11. November.

Butter. Beeinflußt durch die wesentlich erhöhten Forderungen der Außenmärkte mußte auch hier die Notierung heraufgesetzt werden, da wir infolge der kleinen inländischen Produktion vollständig vom Auslande abhängig sind. Das Geschäft kann jedoch nur als ruhig bezeichnet werden. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 140—143. dito IIa Qualität Mk. 135—140

Schmalz: Die Konsumnachfrage hat zwar etwas nachgelassen, immerhin ist der Markt derart von Ware entblößt, daß auch die Ausführung kleinerer Aufträge schwierig ist. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam Mk. 93—94, amerikan. raff. Schmalz Mk. 95, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 95—98, Berliner Bratenschm. Kornblume Mk. 95—98.

Speck: Fest.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	11. 11.	10. 11		11. 11.	10. 11
Weizen p. Dez.	122⅜	123¼	Roggen loko, neue Ernte	—	—
„ „ Mai	130¼	130	Schmalz p. Nov.	11.40	11.42
Mais loko	85	—	„ „ Jan.	10.45	11.12
ehl Spring cl.	—	—	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	—	—
Weizen p. Dez.	115⅛	115⅞	do. in Stard. Withe	—	—
„ „ Mai	121⅞	122⅝	do. in Cred. Balanc.	—	—
Mais p. Dez.	68⅜	68¼	Kaffee loko	6⅝	6⅝
„ „ Mai	71⅛	71⅝	„ p. Sept.	—	—
Hafer Mai	53¼	—	„ p. Dez.	—	—
„ „ Dez.	—	—			

Schleppschiffahrt auf der Elbe.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Aken a. d. Elbe.

Aken, 11. Nov. Heute trat der Eldampfer „Torgau" hier ein.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	10. Nov.	+ —	11. Nov.	+ —	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,10	„	+2,10	—	—
„ Unterpegel	„	+1,38	„	+1,38	—	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2.42	„	+2,42	—	—
„ Unterpegel	„	+0.14	„	+0,10	4	—
Trotha	„	+1,68	„	+1,68	—	—
Alsleben, Oberpegel	10.	+2,38	11.	+2,37	1	—
„ Unterpegel	„	+1,20	„	+1,16	4	—
Bernburg	„	+0.92	„	+0,88	4	—
Calbe, Oberpegel	„	+1,48	„	+1,4.	1	—
„ Unterpegel	„	+0,44	„	+0,40	4	—

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Grosse Petroleum-Vorräte sind zwar in Deutschland vorhanden, müssen jedoch aus militärischen Rücksichten zurückgehalten werden.

Petroleum-Beleuchtung wird teurer.

Elektrische Beleuchtung war früher schon bei entsprechender Verwendung billiger als Petroleumbeleuchtung.

Städte u. Gemeinden im Braunkohlengebiet Mitteldeutschlands mit **Elektrizitätswerk** oder Anschluss an **Ueberlandzentralen** werden **nie Mangel an Kohlen** haben und daher

stets mit elektrischer Energie versorgt werden.

Es empfiehlt sich, wo nicht vorhanden, sofort

Einführung elektrischer Beleuchtung und von **Elektromotoren.**

Elektrische, selbsttätige Treppenbeleuchtung.

Wir empfehlen uns zur Ausführung solcher Anlagen. Anschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

Heime & Hans Herzfeld,
Halle a. d. S.,
Mansfelderstr. 45. Fernsprecher: Nr. 807 u. 857.
Halbwattlampen, Metalldrahtlampen, Beleuchtungskörper u. s. w.

Liebesgaben

bestehend aus wollenen Strümpfen, Puls- und Kniewärmern oder sonstigen Wollsachen wasche man, ehe sie den Kriegern in's Feld geschickt werden, zuvor

mit **PERSIL**

Das Gewebe wird dadurch weich, locker und gleichzeitig desinfiziert; also wohliges angenehmes Tragen und

Vorbeugung von Blutvergiftungen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Vertreter für Halle a. S.: Heinr. Krogmann, Halle a. S., Rudolf Haymstr. Nr. 20 I.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Lehmann in Halle a. S.** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle (Saale), den 10. November 1914.

Königl. Amtsgericht. Abt. 7.

Verdingung.

Die Lieferung von schmiedeeisernen Fenstern für den Lokomotivschuppen und das Werkstattsgebäude auf Bahnhof Halle (Saale) Nordende soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind im Büro der Bauabteilung 2. Halle (Saale), Thielenstraße 1, Eingang F, Zimmer 13 zur Einsicht ausgelegt, können auch von dort gegen portofreie Bareinsendung (Bestellgeld nicht nötig) von 0,70 M. für das Verdingungsheft bezogen werden. **Versiegelte** und mit der Aufschrift „Schmiedeeiserne Fenster für den Lokomotivschuppen und das Werkstattsgebäude auf Bahnhof Halle (Saale) Nordende versehene Angebote sind bis zum 9. Dezember d. Js. vorm. 11 Uhr an die Bauabteilung 2 portofrei einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart etwa anwesender Bewerber erfolgt

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Halle (Saale), den 10 Nov. 1914.

Königliche Eisenbahn-Bauabt. 2

Oeffentlicher Verkauf.

Für Rechnung wen es angeht verkaufe ich Freitag den 13. cr. vorm. 11 Uhr am Lagerplatz der Halleschen Pfannerschaft Mansfelderstr. 52.

2 Ladg. = cr.

600 Ztr. Kartoffeln,

(weiße runde), bahnsteh., waggonfrei Halle-Gerstedter-Bahn Anschlußgleis, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termine noch bekannt zugebend. Bedingungen.

Albert Jahn,
beeideter Versteigerer.

Vermietungen.

Laden mit Nebenraum

ev. a. Wohnung, 2 Schauf., in lebh. Straße sofort oder später, ev. a. vorübergehend zu verm. Näh. **b. Albert Necke, Wielandstr. 3.**

Kaiserplatz 12, Neubau, hochherrsch. Wohnung, 2 Fam.-Haus, 7 gr. 3. gr. Diele, Bad, Mädchenz., Etagenheiz., Kohlenaufzug, elektr. Licht, viel Nebenräume, zum 1. April 1915 zu vermieten. Näh. Wittenbergerstr. 9 part.

4 Zimmer

Kam., Küche in sehr ruhiger Lage in besserem 3 Familienhaus ist pr. 1. 4. 15 zu verm. evtl. m. Gartenbenutzung. **Dorotheenstr. 4 part.**

Brennholz-Verkauf

der Arbeitsstätte der Ev. Stadtmission Weidenplan 5.

Telephon 1036, von 12—2 geschlossen, 1 Korb 45 Pfg. 10 Körbe 4 Mk., 30 Körbe 11.50 Mk. frei ins Haus.

Nur gutes Kiefernholz.

Geldverkehr.

30000 Mark

I. Ackerhypothek auf Stadtgrundstück, Wert 250 000 M., per 1. Jan. oder später **gesucht.** Angebote unter **B. L. 5493** an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4, erbeten.

Offene Stellen.
Männliche.

Größere Braunkohlen-Bergbaugesellschaft sucht für die Dauer des Krieges evtl. für dauernd zum sofort. Antritt einen durchaus bilanz- und abschlußsicheren

ersten Buchhalter,

welch. bereits als solch. in gleichartig. Betrieb. mit Erfolg tätig war. Geeignete Bewerber wollen ihre Offerte m. Lebensl., Zeugnisabschrift. u. Angabe der Gehaltsansprüche unter U. G. 5491 an **Rudolf Mosse, Halle a. S. einsenden.**

Gesucht zum 1. Dezbr. ev. tücht.

Feuer-Concipient.

Bewerb. m. Lebensl., Gehaltsansprüchen unter **U. M. 5496** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Junger Kaufmann,

militärfrei, zu möglichst sofortigem Antritt **gesucht.** Ausführliche Bewerbungen an

David Söhne A.-G.

Für sofort gesucht

Krankenpfleger,

welcher für Nervenmassage und Bäder ärztlich systematisch geschult ist. Anfangsgehalt 540 M., freie Wohnung und Verpflegung.

Königliche Nervenklinik
Halle a. d. S.

Sofort werden

20 erfahrene Vollschwestern (geprüft)

nach wohlicher Zeitung gesucht. **Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.**

Damenhüte

werden schick und billig garniert **Hardenbergstr. 21 III r.**

Kaufgesuche.

Pelzgarnitur,

noch gut erhalten zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. 1585** an die Exped. d. Blattes.

Gasolen kauft. Angebote unter **B. O. 5498** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Wir empfehlen wieder eine Auswahl

Pa. Wagen-Pferde und Reit-Pferde

in unserer Filiale, Halle, Magdeburgerstraße 46.

W. Stock, Sangerhausen.

Vertreter: **Theod. Weinstein,** Halle, Tel. 8298.

Für Militär

empfehlen

Unterhemden	Kniewärmer
Unterjacken	Brustwärmer
Unterhosen	Rückenwärmer
Strickwesten	Kopfschützer
Lederwesten	Schlafdecken
Seidene Westen	Schlafsäcke
Offizier-Stiefel	Wäschesäcke
Socken	Fusslappen
Leibbinden	Hosenträger
Handschuhe	Taschentücher
Pulswärmer	Brustbeutel.

H. Schnee Nachf.

Inh. A. & F. Ebermann

Halle a. S., Grosse Steinstr. 84.

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Vermischtes.

Wir übernehmen die Fortführ. **Astrologische Ausarbeitung** für jedes Geschäfts-Unternehmen, Fabrik, Kauf, Beteiligung, Neugründungen ꝛc. Beste Ausarbeitung. — Prima Referenzen. — **Kreditschutz. Halberstadt Nr. 3.**

Beratungsstelle für Kriegerfamilien,

kostenlose Rechtsauskunft für jedermann

wochentags 9 bis 12 Uhr vormittags.

Deutsches Kartell Halle
(Verband nationaler Vereine)
Marienstr. 17 I.

Nordsee

Gr. Ulrichstraße 58.
Tel. 3783 u. 1275.

Seefische das denkbar Feinste u. Frischeste.

1 Waggon 7400 Pfund.

Bratschellfisch	Pfund 23 ₰	Kabeljau ohne Kopf	Pfund 42 ₰
Seelachs ohne Kopf	Pfund 30 ₰	Kardonaden	Pfund 52 ₰
Seehecht ohne Kopf	Pfund 55 ₰	Angelschellfisch	
Scholle groß	Pfund 55 ₰	1-1½ pfündig	Pfund 55 ₰
Bratscholle	Pfund 35 ₰	2-5 pfündig	Pfund 65 ₰
Rotzungen	Pfund 85 ₰	Knurrhahn	Pfund 30 ₰
Stinte	Pfund 20 ₰	Bratzander	Pfund 75 ₰
Flußlachs im Anschnitt	Pfund 145 ₰	Ostseedorsch	2½-pfündig Pfund 30 ₰

Hochfeine Sprotten 88 ₰

die 2 Pfund-Stifte nur

Kolossale Auswahl in kleinen Dosen Fischkonserven. Garantie für lange Haltbarkeit. Deshalb sehr geeignet als Liebesgaben für unsere Truppen im Felde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141112038/fragment/page=0004